

NACHRICHTEN

VHS

Vortrag zum
Thema Schnarchen

Waldshut-Tiengen – Die Volks-hochschule Waldshut-Tien-gen veranstaltet am Mittwoch, 7. Februar, 19 Uhr, im Musik-saal der Stadthalle Waldshut ei-nen Kurs zum Thema „Schnar-chen und Schlafapnoe“. Sabine Peter (Fachärztin für Innere Medizin, Chefärztin Klinik für Pneumologie, Zentrum Innere Medizin, Klinikum Hochrhein), geht unter anderem auf Symp-tome, Diagnostik und Behand-lungsmöglichkeiten ein. Im An-schluss an den Vortrag können Fragen gestellt werden. Ein-tritt kostet 9 Euro. Weitere Infos und Anmeldung bis spätestens 6. Februar unter www.vhs-wt.de. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Kassen-ärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg statt.

MORGEN-MAIL

Das Neueste morgens
in Ihrem Postfach

Waldshut-Tiengen – Kurz und wichtig: Mit unserem Newslet-ter „Heute in Waldshut-Tien-gen“ informieren wir Sie je-den Morgen um 6 Uhr – außer sonn- und feiertags – über das Wichtigste aus Ihrer Heimat. Markus Baier, Leiter der Lo-kalredaktion Waldshut, ordnet täglich die Themen aus Waldshut-Tiengen und der Region für Sie ein und gibt einen Über-blick über die wichtigsten Ver-anstaltungen des Tages. Der Newsletter kommt direkt in Ihr E-Mail-Postfach – einfach gratis im Internet www.suedkurier.de/newsletter anmelden.

NOTIZEN

WALDSHUT-TIENGEN

Die Frauenfasnacht der katholi-schen Pfarrgemeinde Waldshut findet am Freitag, 2. Februar, ab 20.11 Uhr im Katholischen Gemeindehaus statt. Das Motto lautet „Tierisch was los?“

Stammtisch: Der nächste Stammtisch des VdK-Ortsver-bands Tiengen-Waldshut findet am Donnerstag, 1. Februar, um 16 Uhr im FC-Heim in Tiengen statt.

Mit Neuwahlen: Die Haupt-versammlung des Turnver-eins Tiengen findet am Diens-tag, 19. März, um 19.30 Uhr im FC-Heim statt. Es stehen um-fassende Satzungsänderun-gen und Neuwahlen auf der Agenda.

Eisenbahnerstammtisch: Der Stammtisch „Busse und Bah-nen“ für die ehemaligen DB-Mitarbeiter trifft sich am Donnerstag, 1. Februar, ab 14.30 Uhr im Heftrich's in Tien-gen. Es wird über „die Finan-zierung der Bauvorhaben der Bahn“ gesprochen.

„Schreiben macht mir einfach Spaß“

Auf einen Kaffee mit...

Rowena Strittmatter, die viel Freude am Schreiben histo-rischer Romane hat. Kürz-lich ist ihr dritter Roman „Der Zündhölzli Bub“ erschienen.

Frau Strittmatter, wie kamen Sie zum Schreiben?

Ich habe schon immer viel gelesen und auch geschrieben, zum Beispiel Reiseartikel oder Sachbücher über Kunsthandwerk im Frechverlag. Ir-gendwann machte ich einen sechsmo-natigen Cambridge-Fernkurs für krea-tives Schreiben, in dem ich viel gelernt habe. Nach meiner Pensionierung vor neun Jahren begann ich dann mit mei-nem ersten Roman, zu dem mich meine hobbymäßig betriebene Familien-forschung motiviert hatte. Geschichte wird besonders lebendig, wenn es um die eigenen Vorfahren geht.

Was ist für Sie das Spannende und Schöne am Schreiben?

Für mich ist das Schönste daran, dass ich vom Anfang bis zum Schluss sel-ber entscheiden kann, wie sich die Ge-schichte entwickelt. Meine Romane spielen über einen längeren Zeitraum, es ist einfach schön zu sehen, wie die Charaktere wachsen, wie sie sich ver-ändern und mit der Zeit entwickeln. Außerdem ist es für mich ein gutes Ge-fühl, dass ich etwas hinterlasse, mei-ne Enkel können die Bücher lesen, es bleibt etwas von mir. Schreiben macht mir einfach großen Spaß, ich mache es nicht wegen des Geldes. Das große Geld damit zu verdienen, davon kann ich nur träumen.

Erinnern Sie sich noch an das Gefühl, als Sie Ihr erstes Buch in den Händen hielten?

Oh ja, das war ein ganz tolles Gefühl, es war wie Weihnachten, ich habe mich wie ein kleines Kind gefreut.

Sie sprechen so gut Deutsch, warum schreiben Sie nicht auch in Deutsch?

Mein Deutsch ist nicht gut genug. Ich kann gut Deutsch reden, aber beim Schreiben würde ich zu viele gram-matikalische Fehler machen. Deshalb schreibe ich in meiner Muttersprache.

Sie sagten vorhin, selber über das Ge-schehen im Roman entscheiden zu kön-nen, sei das Schöne, das hat aber bei historisch fundierten Romanen Grenzen, wie gehen Sie vor?

Am Anfang steht die Recherche. Rund ein halbes Jahr lang recherchiere ich vor einem Buch über das Thema oder die Person, über die ich schreibe und über die Zeit, in der der Roman spielt. Sci-ence Fiction oder Fantasy ist für mich wenig interessant, für mich ist wich-tig, dass die Charaktere und die Hand-lung realistisch sind und es so hätte sein können. Man kann sagen, ich mache Geschichte lebendig, damit die Leu-te auf unterhaltsame Weise über Ge-schichte lesen und emotional mitge-nommen werden.

Lassen Sie sich bei den Charakteren auch ab und zu von Ihnen bekannten Personen inspirieren, wenn Sie glauben, dass deren Charakter zur Romanfigur



Rowena Strittmatter (rechts) spricht mit unserer Mitarbeiterin Ursula Freudig über das Schreiben und ihr aktuelles Buch, das unter ihrem Mädchennamen Kinread erschienen ist. BILD: FRANZ STRITTMATTER

Zur Person

Rowena Strittmatter (68) wohnte zwi-schen 1982 und 2014 in Lauchringen, aktueller Wohnort ist Bodman/Ludwigs-hafen am Bodensee. Geboren ist sie in Wilmslow/Nordwestengland. Sie wuchs im englischen Ripon auf, kam als 17-Jährige als Aupair-Mädchen nach Deutschland, lernte ihren Mann kennen und blieb. Sie arbeitete bei der Lufthansa Deutschland, unterstützte ihren Mann in seiner Lauch-ringer Praxis für Physiotherapie und zog mit ihm drei Kinder groß. Ihr großes Hobby ist das Schreiben. Unter ihrem Mädchen-

namen Rowena Kinread schreibt sie historische Romane, die auf belegbare geschichtliche Fakten zurückgehen. Nach „The Missionary“ (2021) und „The Scots of Dalriada“ (Anfang 2023), die beide in englischer Sprache erschienen sind, kam im englischen Goldcrest Verlag im Oktober 2023 ihr dritter Roman „The Matchstick Boy“ heraus. Aufgrund seines großen Er-folgs wurde er übersetzt, „Der Zündhölzli Bub“ ist der deutsche Titel. Auch wenn Rowena Strittmatter jetzt mit ihrem Mann am Bodensee lebt, bestehen noch viele persönliche Verbindungen zu Lauchringen. Regelmäßig besuchen sie und ihr Mann ihren alten Wohnort.

passt?

Ja, es passiert schon einmal, dass der Charakter einer mir bekannten Person Einzug ins Buch findet. Im „Zündhölz-li Bub“ zum Beispiel ist es so. Eine Ro-manfigur hat den Charakter einer mir sehr unsympathischen Person. Mein Mann hat beim Lesen des Romans so-fort gewusst, wen ich im Kopf hatte. Es ist unwahrscheinlich, dass die betref-fende Person mein Buch lesen wird, aber mir persönlich hat es gut getan, sie auf diese harmlose Art zu bestrafen und mit ihr abzurechnen.

Was gab den Anstoß für „Der Zündhölz-li Bub“?

Ich las im Herbst 2020 einen Artikel in dieser Zeitung über ein Museum, das in Frutigen in der Schweiz eröffnen sollte. Es handelte sich um ein Museum über die Zündholzindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts. Auch Kinder arbeiteten in den Fabriken. Dass es damals in mei-nem Vorzugsland Schweiz Kinderarbeit gab, hat mich überrascht und mein In-teresse war geweckt.

Wie gingen Sie vor, um weitere Informa-tionen zu bekommen?

Ich nahm Kontakt zu dem Direktor des Museums auf und er hat mir viele Fra-gen beantwortet. Im Sommer 2021 war ich mit meinem Mann eine Woche lang für weitere Recherchen in Frutigen und

habe mit der Bevölkerung gesprochen und nach ihren Erinnerungen an die Fabrik gefragt. Ich fand jemanden, des-sen Großmutter in der Zündholzfabrik gearbeitet hat und die erlebt hat, was in meinem Buch erzählt wird. Es geht um Vergewaltigung, um ein Gerichtsurteil, beides ist historisch belegt. Ich habe die Gerichtsprotokolle gelesen, mir aber er-laubt, die Strafe etwas höher ausfallen zu lassen als die damalige, die unse-rem heutigen Empfinden nach, viel zu gering war. Das Buch beruht also auf wahren Begebenheiten.

Was ist der allgemeine geschichtliche Hintergrund, den Sie im „Zündhölzli Bub“ lebendig werden lassen?

Die Menschen lebten damals in gro-ßer Armut, sie litten Hunger, Kinder arbeiteten in den Fabriken und die Frauen wurden ausgenutzt. Die Zünd-holzindustrie arbeitete mit Phosphor, der Kontakt damit machte krank. Die Leute waren aber so arm, dass ihnen keine andere Wahl blieb, als in der Fab-rik zu arbeiten.

Halten Sie es für wichtig, für Vergange-nes wie die Zündholzindustrie, die Erin-nerung wachzuhalten?

Ja, schon. Es sind früher Sachen pasi-ert, die sich heute wiederholen. Das zeigt zum Beispiel die MeToo Bewegung oder die Debatte um Migration. Im 19.

Jahrhundert wanderten viele wegen der Armut nach Amerika aus, auch heute gibt es große Migrationsbewegungen. Wer sich das klar macht, hat vielleicht mehr Verständnis für die heutigen Mi-granten. Würde man aus der Geschich-te lernen, würden sich vielleicht einige Dinge nicht wiederholen.

Ich habe irgendwo gelesen, „Der Zünd-hölzli Bub“ hat Preise gewonnen

Ja, das Buch ist mit zwei Preisen ausge-zeichnet worden. Als historischer Kri-mi hat es eine Silbermedaille gewonnen und in Amerika hat es als Lesefavorit einen zweiten Preis bekommen. Da es so gut ankommt, ist es auch übersetzt worden. Eine Freundin, Elli Beck aus Lauchringen, hat dabei geholfen.

Hat Ihr Mann den „Zündhölzli Bub“ ge-lesen?

Mein Mann liest viel lieber Sachbü-cher, ich musste ihn ein bisschen zwin-gen, aber es hat ihm dann gut gefallen. Er hat gesagt, es sei spannend geschrie-ben und bei einer Stelle hätte er sogar geweint.

Arbeiten Sie schon an einem neuen Buch?

Ja, es heißt „Verschwunden“ und ist schon halb fertig. Ein, zwei Jahre wird es noch bis zu seinem Erscheinen dau-ern. Es handelt sich um eine Krimi-Er-zählung, die ebenfalls einen histori-schen Hintergrund hat: Es geht um von den Nazis gestohlene Kunstwerke, die oft in Salzstollen im Salzkammergut aufbewahrt wurden, weil dort das Kli-ma für die Kunstwerke ideal ist.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Für meine persönliche und familiäre Zukunft wünsche ich mir Gesundheit, Frieden und Zufriedenheit. Falls „Der Zündhölzli Bub“ verfilmt würde, am besten noch mit Noah Schnapp oder Ansel Elgort in der Hauptrolle, hätte ich freilich auch nichts dagegen. Für die Welt wünsche ich mir, dass alle Politi-ker ehrlich und selbstlos wären.

FRAGEN: URSULA FREUDIG

LEUTE aus Waldshut-Tiengen



Geltentrommler, Hansele und Ranzengardisten feiern in Weingarten

120 Mitglieder der Narro-Zunft beim Narrentreffen: Mit einem dreitägigen Narrentreffen in Weingarten hat die Vereini-gung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (VSAN) ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert. Als Gründungsmitglied durfte dabei die Narro-Zunft Waldshut 1411 nicht fehlen. Etwa 120 Mitglieder reisten in zwei Reisebussen gut gelaunt

vom Hochrhein nach Oberschwaben zu dem Großereig-nis. Höhepunkt des Narrentreffens war der Umzug durch die Altstadt bei strahlendem Sonnenschein mit mehr als 10.000 Hästrägern. Die Geltentrommler, Hansele und Ran-zengardisten wurden dabei von einer Abordnung der Stadt-musik Waldshut angeführt. BILD: NARRO-ZUNFT WALDSHUT



Freude über Geldregen für soziale Einrichtungen

Spenden für den guten Zweck: 21.000 Euro hat der Energiekonzern Badenova in diesem Jahr als Spenden für karitative Einrichtungen in Südbaden ausgeschüttet. Nun wurde das Geld im Bereich Waldshut-Tiengen an die Wärmestube der Woh-nungslosenhilfe sowie den Kleiderladen des DRK Waldshut übergeben. Darüber freuten sich (v. l.): Melanie Kasper (Badenova), Stefan Meister (DRK), Berthold Fahrner (AGJ Wohnungslosenhilfe) und Martina Bastian (Badenova). BILD: BADENOVA